

## **Urananreicherungskonzern Urenco verheimlicht Umweltbelastungen des Uranabbaus**

Der Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU) e. V. mit Sitz in Bonn weist darauf hin, dass eine wesentliche Ursache des Uranabbaus in der einzigen deutschen Urananreicherungsanlage im westfälischen Gronau zu sehen ist. Betrieben wird die Anlage, ebenso wie Schwesteranlagen in den Niederlanden und in Großbritannien von Urenco - einem Konzern der Atomindustrie. Der deutsche Zweig, Urenco Deutschland, ist fest in Händen der Energieriesen RWE und E.ON.

Urenco Deutschland wirbt damit, dass dem Unternehmen der Umweltschutz ein zentrales Anliegen ist. Dafür nutzen sie EMAS - eine Auszeichnung für hervorragend praktiziertes Umweltmanagement. Doch der Urenco-Konzern geht auf seine eigene Art mit EMAS um. „Urenco hat in der dafür relevanten Umwelterklärung einfach die kritischen Umweltinformationen weggelassen und somit den Umweltgutachter nicht ausreichend über vorhandene Umweltprobleme informiert. Sie haben ihre EMAS-Zertifizierung erschlichen,“ so Dipl.-Phys. Harald Gülzow, Mitglied im Geschäftsführenden Vorstand des Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz e.V. (BBU).

Da im Natururan das spaltbare Uran 235, das für die Atomkraftwerke benötigt wird, nur in geringer Menge vorkommt, wird dieses von Urenco angereichert. Das Gronauer Werk von Urenco kann als einzige Urananreicherungsanlage in Deutschland Uran für derzeit ca. 14 Atomkraftwerke anreichern. Die hierfür notwendigen über 2000 t Uran werden im Tagebau, im unterirdischen Abbau gewonnen oder mittels chemischer Prozesse im Untergrund gelöst und an die Oberfläche gepumpt. Durch die Rohstoffgewinnung kommt es zu extremen Umweltschäden – die so genannten indirekten Umweltbelastungen. Auch sie müssen von einem nach EMAS-zertifizierten Betrieb benannt werden.

Durch die gezielte Auswahl ihrer Lieferanten an Hand festgelegter, die einheimische Bevölkerung schützender Umweltstandards kann die Betriebsleitung auch hier Einfluss nehmen. Allerdings ist Uran, das unter Umweltauflagen abgebaut wird, wesentlich teurer und würde dadurch zu einem Explodieren des Atomstrompreises führen. „Nur in einer intakten Umwelt und durch einen schonungsvollen Umgang mit ihren Ressourcen kann die Menschheit überleben“, so URENCO-Geschäftsführer Dr. Joachim Ohnemus im Vorwort der aktuellen Umwelterklärung der Urenco Deutschland. Menschen, die bewusst mit den Schätzen unserer Erde umgehen, sind meist sehr verantwortungsvolle Einkäufer. Sie wissen, dass sie durch ihre Einkaufsentscheidung etwas verändern können. Sie informieren sich unter welchen Bedingungen Produkte, die sie kaufen hergestellt wurden - nicht aber so bei Urenco. Umweltschäden durch den Abbau des Urans

können nach Ansicht der Betriebsleitung der Gronauer Urananreicherungsanlage nicht beeinflusst werden und sind daher auch kein Thema in ihrer Umwelterklärung.

Dabei ist die Umwelt in den Uranabbaugebieten alles andere als intakt. Das sollte auch Urenco wissen. Anfang diesen Jahres war Almoustapha Alhacen aus dem Niger, dem drittgrößten Uranproduzenten der Erde, in Gronau zu Besuch. In einem Vortrag berichtete er über das Umweltproblem seiner Heimat durch den Uranbergbau. Durch die hohe Nachfrage nach billig gewonnenem Uran sollen dort weitere Minen entstehen. Uran besitzt neben seinem radiotoxischen auch ein hohes chemisch-toxisches Potenzial. Schon heute liegt die radioaktive Belastung des Trinkwassers aus einigen Brunnen weit oberhalb des Grenzwertes der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Auch eine Abdeckung der Uranabfallhalden existiert nicht. Durch diese Umweltbelastung ist das Fleisch der Tiere mit Schwermetallen belastet. Krebs und andere strahlenbedingte Krankheiten, Fehl- und Totgeburten sowie Behinderungen nehmen dort zu. In anderen Uranabbaugebieten in Australien und Kanada sieht es leider mit den Umweltstandards nicht besser aus.

Wie problematisch der Uranabbau ist, kann man auch in Deutschland beobachten, wo die noch verfügbaren Uranreserven nicht mehr ausgebeutet werden. Der Uranbergbau in Sachsen und Thüringen durch die Firma Wismut wurde bereits 1990 eingestellt, um die hiesige Bevölkerung zu schützen. Die Uran-Bergbaugesellschaft Wismut, die über 40 Jahre intensiv Uran gefördert hat, war einer der größten Uranbergbaubetriebe der Welt. „Heute müssen Milliardenbeträge investiert werden, um die Umweltschäden des Uranbergbaus zu beseitigen. Über 300 Millionen m<sup>3</sup> Abraumhalden, 160 Millionen m<sup>3</sup> giftiger und radioaktiver Schlammseen und kontaminierte Aufbereitungsanlagen sind das Erbe des hiesigen Uranabbaus.“ so Harald Gülzow.

Die Finanzmittel, die ein Industrieland wie die Bundesrepublik Deutschland für den Schutz der Lebensgrundlage seiner Bevölkerung noch aufbringen kann und muss, werden weder von den Firmen noch von den Ländern in den aktuellen großen Uranabbaugebieten zur Verfügung gestellt. Doch genau aus solchen Abbaugebieten bezieht Urenco das Uran. Ein Umweltaspekt zu dem Urenco in ihrer Umwelterklärung lieber schweigt.

Udo Buchholz, örtlicher Aktivist gegen die Gronauer Urananreicherungsanlage und ebenfalls Vorstandsmitglied des BBU betont: „Um den weltweiten Uranabbau zu stoppen ist ein sofortiger Atomausstieg dringend erforderlich. Wer vom sauberen Atomstrom spricht verschweigt die Umweltbelastungen durch den Uranabbau.“

Kontakt:

Harald Gülzow	Mitglied im Geschäftsführenden Vorstand	Tel. 0170 3856076	guelzow@bbu-bonn.de
Udo Buchholz	Mitglied im Vorstand	Tel. 02562 23125	